

Messeingang auch *Misericordias Domini*, Sonntag der Barmherzigkeit des Herrn. Die Namen *Jubilato* für den dritten und *Cantato* für den vierten Sonntag sind dem *Introitus* entnommen. Den Donnerstag der vierten Woche nennen *Urkunden*, *Phingtag* vor den *Creuzen* mit Bezug auf den folgenden (hünften) Sonntag, der die *Rogations-* oder *Wittwoche*, *Kreuz-* oder *Kreuzgangs-*woche eröffnet und deshalb auch hin und wieder *Rogato* und nach seinem Messeingang *Vocem jaucunditatis* genannt wurde. Die Mitte der österlichen Zeit, der *Wittwoch* nach dem dritten Sonntage nach *Ostern*, ist bei den Griechen als *η μεσοπεντηχοστη* durch ein eigenes *Festofficium* mit acht-tägiger Feier ausgezeichnet (s. *Nillos* l. c. II, 345). Die drei ersten Tage nach dem hünften Sonntage sind die sog. *Wittage* (s. d. Art.). Der vierzigste Tag der Osterzeit bringt das Fest Christi *Himmelfahrt*, vor Alters auch *Montag* (d. i. der neunte Tag vor *Pfingsten*), *Schön-Montag* genannt; der folgende *Freitag* hieß *mancherorts* *Wetterfreitag* wegen eines darnn stattfindenden Segens gegen *Gewitterschaden*. Der Sonntag nach Christi *Himmelfahrt*, nach seinem *Introitus Exaudi* genannt, wird liturgisch nicht nach *Ostern*, sondern als *Dom. infra octavam Ascensionis* gezählt; in älterer Zeit hieß er wegen einer eigenartigen Feier im *Pantheon* zu *Rom* *Dom. de rosis* (s. *Mabillon*, *Museum Ital.* II, *Lutet.-Paris.* 1689, 148). Als *Hebdomada exspectationis* betrachten die *Liturgiker* des *Mittelalters*, wie *Durandus* (*Rationale divin. Offic.* 6, 86, 16), die Woche vor *Pfingsten*, in der die *Apostel* die *Ankunft* des heiligen Geistes erwarteten. Den *Pfingstsonntag*, nach dem Messeingang *Dom. Spiritus Domini*, nannte man wegen der blühenden *Jahreszeit* *Pascha rosarum*, der *Quatember-Wittwoch* hieß der hohe oder gute *Wittwoch*, der vierte heilige *Pfingsttag*, *jejunium laetitiae* et *exsultationis*, *jejunium aestivum* oder *Pfingstquartal* (vgl. *Leist*, *Urtundenlehre*, 2. Aufl., *Leipz.* 1893, 252 ff.).

Die österliche Zeit ist die Zeit *jubilirender Festesfreude*. Diese findet ihren eigenthümlichen Ausdruck in dem immer wiederkehrenden *Alleluja*, ferner darin, daß die *Kirchenfarbe* im *Officium de tempore*, sogar an den *Ferialtagen* der österlichen Zeit, die weiße Farbe ist. Ebenso hat das *Ferialofficium* statt des dritten *Responsoriums* das *Tebeum* und trägt von den *Laubes* an *festlichen Charakter*. Bei der *sonntäglichen Asperision* wird das *Asperges* und der *Bußpsalm Miserere* durch die an die *Tauffeier* in der *Osternacht* erinnernde *Antiphon Vidi aquam* und den *Lobpsalm Constantini* ersetzt, wie denn auch in dieser Zeit nicht gefastet wird, außer am *Vigiltage* von *Pfingsten*, der erst spät *Fasttag* wurde, und an den *Pfingst-quatembertagen*. Die *Gebete* werden, wie sonst an *Sonntagen*, *stehend* verrichtet; statt des gewöhnlichen *Gebetes* wird beim *Angeluskläuten* das *Regina coeli* gebetet; endlich werden *vielerorts* nach altem *Gebrauch* vor dem *sonntäglichen Hochamte*

*Umzüge* um die *Kirche* zu *Ehren* des *erlundenen Heilandes* veranstaltet. — Besonders zu bemerken sind die *Änderungen* bezw. *Zusätze*, welche *Stundengebet* und *Messe* in der österlichen Zeit erhalten. Segen den *Gebrauch* einzelner *Kirchen*, während der ganzen österlichen Zeit nur *Eine Nocturn* mit drei *Psalmen* zu beten, wie solches in der *Osteroctav* geschieht (s. d. Art. *Ostertest*), hat sich schon *Durandus* (l. c. 6, 89, 6) im 13. Jahrhundert ausgesprochen. Es werden aber in jeder *Nocturn* die *Psalmen* nur unter *Einer Antiphon* gebetet. Das österliche *Alleluja* tritt theils als *selbständige Antiphon* auf, theils wird es allen *Antiphonen* und *Verseilen* (nicht aber den sog. *procos* in *Prim* und *Complet*) sowie den *Responsorien* angehängt. Zu bemerken ist jedoch, daß diese *Anfügung* des *Alleluja* nicht auf die *Verseile* nach dem *Tebeum*, der *Lauretanischen Litanei* und ähnlichen *Fälle* auszudehnen ist (S. R. C. 3. Jun. 1892). Die *Commemorationes communes* fallen fort, und an ihre Stelle tritt eine *triumphirende Commemoratio de cruce*. Ebenso gibt die *Doxologie* der *Hymnen* in der *Ostertzeit* dem *Festcharakter* Ausdruck. Endlich tritt für die *Apostel-* und *Martyrerfeste* statt des gewöhnlichen *Communs* ein *besonderes* (in *tempore paschali*) ein. — In der *Messe* zeigen sich ähnliche *Änderungen*, so entsprechend dem *Tebeum* an den *Ferialtagen* das *Gloria*; ebenso der *Zusatz* von *Alleluja* an die *antiphonähnlichen Theile* (*Introitus*, *Offertorium*, *Communio*). Statt des *Graduals* tritt der sog. *größere Allelujagesang* ein. Die *Prästationen* der Zeit endlich bringen die *Festesfreude* mit ihrer *Begründung* zum herrlichsten Ausdruck. [R. Schröd.]

**Oesterreich, Kaiserthum**, in kirchengeschichtlicher und statistischer Hinsicht. I. Geschichte. 1. Von der ersten Christianisirung bis zur Reformation. Die österreichisch-ungarische Monarchie ist in ihrem gegenwärtigen Umfange aus der ehemaligen Markgrafschaft (dem spätern Herzogthum) Oesterreich, der Ostmark Deutschlands, erwachsen. Durch Eroberung wie durch friedlichen Erwerb und Vererbung sind diesem Kern die deutschen Kronlande Steiermark, Kärnthner, Krain, Istrien und Tirol, dann das Königreich Böhmen mit seinen Nebenländern, die Länder der ungarischen Krone, Galizien und die Bukovina, Salzburg, Dalmatien und neuestens auch noch Bosnien und Herzegowina angegliedert worden. Die Geschichte der ersten und zweiten Pflanzung des Christenthums, d. h. zur Römerzeit und nach der Völkerwanderung, in all den erwähnten Gebieten, sowie die spätere Geschichte sammt dem gegenwärtigen Zustande derselben sind dargestellt in den *Art.*, welche die in denselben bestehenden *Bisihümer* bezw. *Kirchenprovinzen* behandeln, wie auch bei der *Schilderung* des *Lebens* einzelner *Landesapostel*, *Landesfürsten* und anderer *Durch Wissenschaft* oder *Thaten* auf Länder und Völker gütig oder ungünstig einwirkenden Männer. Es muß deshalb wegen des